

Unerhörtesten war die sogenannte ärztliche Behandlung. In den ersten vier Tagen war überhaupt kein Arzt vorhanden. Die Wunden eiterten weiter und wurden nicht verbunden. Die bedauernswerten Opfer französischer Nachsicht mußten sich die Wunden selbst aus den Wunden herausziehen, um nicht bei lebendigem Leibe zerfressen zu werden. Eine bössartige Verschlimmerung der Wunden war die unausbleibliche Folge. Aber die Verhältnisse besserten sich auch kaum, als einige Ärzte eintrafen. Sie bemühten sich nicht zu den Kranken, sondern ließen diese trotz der schweren Verwundungen auf dem Kasernenhofe antreten und warten. Mancher der Verwundeten wurde ohne jede Untersuchung wieder fortgeschickt, andere nur oberflächlich behandelt. Die meisten der französischen Ärzte zogen es vor, Zigaretten zu rauchen und sich zu unterhalten. Mord und Unfähigkeit machten sich geltend: Ein Mann, der einen Fußschuß hatte und um Behandlung bat, wurde von einem französischen Marinearzt mit dem Fuß getreten und aus dem Verbandszimmer mit Stößen herausgeworfen; ein anderer hatte einen Armbruch und klagte dies den Ärzten, die aber bei der Untersuchung angeblich nichts feststellen konnten; er wurde erst später von einem Krankenpfleger geheilt. Für die besonders schwer verwundeten Leute diente ein besonderer Raum als Unterkunft, ein Pferdestall, in dem es von Matten wimmelte. Ein unerträglicher Gestank herrschte; die französischen Ärzte hielten sich die Nase zu, wenn sie den Raum betraten, und eilten schleunigst wieder hinaus. Alles dies ereignete sich trotz des Vorhandenseins reichlicher Mengen von Verbandsmaterial. Auch sechs hilfsbereite deutsche Sanitätspersonen waren im Lager, aber sie durften sich um die Kranken nach den ausdrücklichen Anordnungen der französischen Ärzte nicht kümmern und auch ihr Verbandzeug nicht zur Verfügung stellen. Es war eben nichts anderes als niedrige Nachsicht und kleinliche menschennurwürdige Gemeinheit, die den Grundzug für die Behandlung der Verwundeten abgaben. Bestätigt wird diese Aussage durch gleichlautende eidliche Befundungen anderer Gefangener, die in dem gleichen Lager in ebenso schamloser Weise behandelt wurden. Wenn gleich diese empörende Behandlung unserer Verwundeten Vergeltungsmäßregeln nahelegt, wird die deutsche Regierung doch darauf verzichten, für diese Verhöhnung allgemeiner Menschenrechte an den französischen Kriegsgefangenen in Deutschland Vergeltung zu üben.

„Seldentaten“ feindlicher Flieger.

RTB. Berlin, 10. Aug. (Amtlich.) Gestern vormittag machten sechs bis acht feindliche Flugzeuge einen Angriff auf die außerhalb des Operationsgebietes liegenden Orte Zweibrücken und St. Ingbert. In Zweibrücken wurden 15 bis 20 Bomben beobachtet. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. Acht Tote und zwei Verwundete.

Italien.

RTB. Mailand, 9. Aug. (Nichtamtlich.) Der Secolo meldet aus Florenz über eine Tagung der parlamentarischen Gruppe der sozialistischen Partei. Bezüglich der Getreidefrage bedauern die Sozialisten, daß keine Maßnahmen zur Verhinderung der Umtriebe der Getreidespekulanten getroffen worden sind. Sie fordern die Regierung auf, große Getreideanläufe im Auslande zu machen und sie auf besonderen Dampfern nach Italien zu bringen. Die dem Staat dabei erwachsenden Verluste soll er als besondere Kriegsausgabe tragen. Zur politischen Lage wurde eine lange Entscheidung mit verschiedenen Vorschlägen und Einwürfen angenommen, deren vollständige Veröffentlichung die Zensur jedoch verhindert hat. Aus Mitteilungen des Secolo ist zu entnehmen, daß ein normales Weiterarbeiten des italienischen Parlaments verlangt wird, denn dort werde jede Klasse und jede Partei ihr Programm entwickeln und die Verantwortlichkeit vor dem Lande übernehmen. Eine andere Entscheidung über das Problem der Arbeitslosigkeit, deren schlimme Folgen sich immer deutlicher zeigen, bedauert das vollständige Versagen der Regierungsmassnahmen zur Finanzierung der öffentlichen Arbeiten. Es soll ein Sonderauschuß eingesetzt werden, der der Regierung noch einmal die ganze Schwere der Probleme nahelegen soll. Nach einem Bericht Morgarisi über seine Auslandsreise wurden schließlich alle Anstrengungen derer, die auf einen künftigen Frieden hinarbeiten, gebilligt.

Italienischer Pessimismus.

Zürich, 9. August. (Nichtamtlich.) Die Züricher Zeitung veröffentlicht im Auszug ein Gespräch des von der Front zurückgekehrten italienischen Justizministers Orlando mit dem Vertreter eines sizilianischen Blattes. Der Minister schildert die Lage aus dem österreichischen Kriegsschauplatz in den düstersten Farben. Die Verteidigungswerte, Schützengräben und die vielen natürlichen Hindernisse, die die Österreicher trefflich ausnützten, die vorzügliche feindliche Artillerie, in fast unauffindbaren Stellungen befindlich, alles trage dazu bei, den Vormarsch der Italiener zu verlangsamen. Geduld sei die erste Siegesbedingung angesichts eines solchen Gegners.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

RTB. Konstantinopel, 9. Aug. (Nichtamtlich.) Die Agence Milli berichtet: Unsere Feinde wollen durch ihre Handlungsweise zur See der Humanität den Krieg erklären. Am 6. Juli torpedierte ein feindliches Tauchboot im Hafen von Mudaliin ohne vorherige Warnung den Dampfer „Sije“. Der Torpedo verursachte jedoch keinen Schaden. Das Schiff wurde für den Postdienst verwandt. Am 7. Juli versuchte ein Dampfer bei Rodosto einen gescheiterten Dampfer wieder flott zu machen; er wurde von einem feindlichen Tauchboot torpediert, ohne der Mannschaft Zeit zu lassen,

das Schiff zu räumen. Dieses Schiff diente ebenfalls keinen militärischen Zwecken.

Aus belgischen Archiven.

Ueber den Besuch des Präsidenten Fallieres in England und die Rede, mit der Sir E. Grey den bevorstehenden Besuch König Eduards in Russland als gänzlich unpolitisch darstellte, äußert sich Greindl am 30. Mai folgendermaßen:

„Man mag es Allianz, Entente nennen, oder wie man will, die vom König von England persönlich eingeleitete Gruppierung der Mächte besteht, und wenn sie auch nicht eine direkte und baldige Kriegsgefahr für Deutschland bedeutet (was zuviel gesagt wäre), so liegt in ihr nichtsdestoweniger eine Verringerung der Sicherheit.“

Die herkömmlichen friedlichen Versicherungen, die zweifellos auch in Neval wiederholt werden dürften, bedeuten recht wenig im Munde dreier Mächte, die eben erst, wie Russland und England, wenn auch mit verschiedenem Erfolg, nur in dem Bestreben, sich zu vergrößern, ja ohne planmäßigen Vorwand die Eroberungskriege in der Mandchurei und in Transbaal geführt haben, oder die wie Frankreich gerade jetzt zur Eroberung Marokkos schreiten unter Nichtachtung feierlicher Versprechungen und ohne anderen Rechtstitel als die Uebertragung der Rechte Englands, die dieses selbst nicht besaß. Es sind dieselben Mächte, die im Verein mit den Vereinigten Staaten, die kaum ihren Raubkrieg gegen Spanien hinter sich haben, im Haag als Ultrapazifisten aufgetreten sind.

Der Dreibund hat während 30 Jahren den Weltfrieden gesichert, weil er unter Führung Deutschlands stand, das mit der politischen Gruppierung Europas zufrieden war. Die neue Gruppierung bedroht ihn, weil sie aus Mächten besteht, die eine Revision des Statusquo anstreben, und zwar in so hohem Grade, daß sie Gefühle jahrhundertelangen Hasses zum Schweigen gebracht haben, um diesen Wunsch verwirklichen zu können.

Daß die deutsche Politik sich über die Tragweite der englischen Pläne nicht täuschte, zeigen die Berichte Greindls vom 12. Juni und 18. Juli. Der Staatssekretär von Schöu machte Greindl gegenüber aber kein Hehl daraus, daß er die englische Politik als illegal finde.

Den Rücktritt des englischen Botschafters Sir Frank Lascelles, der sich durch 15jährige Tätigkeit in Berlin das Vertrauen des Kaisers und der deutschen Regierung erworben hatte, erklärte Baron Greindl dadurch, daß man in London diesen Vertreter einer Politik der Annäherung zwischen Deutschland und England als unbequem habe beiseitigen wollen: „Der Eifer, den er entwickelt hat, um Mißverständnisse zu beseitigen, die er für töricht und für beide Mächte im hohen Grade nachteilig hält, entspricht nicht den politischen Ansichten seines Herrschers.“

Noch schärfer urteilt Greindl am 13. Februar 1909 über die englische Politik bei Gelegenheit des endlich erfolgten Besuchs König Eduards in Berlin im Winter 1909. Er schreibt bei diesem Anlaß: „Der König von England versichert, daß die Erhaltung des Friedens immer das Ziel seiner Bemühungen gewesen sei; das hat er seit Beginn des erfolgreichen diplomatischen Feldzuges immer gesagt, den er in der Absicht geführt hat, Deutschland zu isolieren; aber es kann einem nicht entgehen, daß der Weltfrieden niemals ernstlicher bedroht war als seitdem der König von England ihn zu festigen trachtete.“

Der Besuch des Königs von England fällt mit einer erheblichen Vergrößerung des Marinebudgets zusammen, mit dem Bau neuer Panzer vom Dreadnoughttyp und mit der Bildung des stärksten Geschwaders, das es je gegeben hat, und dessen Heimatshafen der Punkt in der Nordsee ist, der den deutschen Küsten räumlich am nächsten gelegen ist. Geschieht dies lediglich zum Schutz gegen einen etwaigen Angriff, den Deutschland gar nicht in der Lage ist, zu unternehmen?

Die stetig weiter fortschreitende Verschärfung der Gegensätze läßt sich an der Hand aller Berichte Greindls im Frühjahr 1909 verfolgen.

Eine Parallele zwischen den Marindebatten in der Budgetkommission des Reichstags und den Verhandlungen im englischen Unterhause führt ihn zu folgendem Schluß: „Ich möchte nur bemerken, wenn man die Redner hört, die in London erörtert haben, wie die englischen Seestreitkräfte beschaffen sein müssen, um jeder Gefahr gewachsen zu sein, man glauben könnte, daß außer Großbritannien Deutschland die einzige Macht ist, die überhaupt eine Kriegsmarine besitzt. Man hat von ihr gesprochen, als ob die anderen nicht existierten, und das einen Monat nach dem Besuch des Königs von England in Berlin, bei dem so herzliche Reden gewechselt wurden. Diese einseitige, geradezu hypnotische Furcht sagt mehr, als die obligaten offiziellen Höflichkeiten, ohne die gewiß Grund zur Beunruhigung vorliegt, die aber an und für sich nicht das Geringste bedeuten. Nach wie vor besteht die angebliche Annäherung beider Länder in einem tiefen gegenseitigen Mißtrauen.“

Am 31. März schreibt er: „Die Verfassung der Gemüter in England erinnert an die in Frankreich während der Jahre 1866 bis 1870. Damals hielten sich die Franzosen für berechtigt, Deutschland an der Wiederherstellung seiner Einheit zu verhindern, weil sie darin eine Bedrohung der Vorherrschaft sahen, die Frankreich bis dahin auf dem Festland ausgeübt hatte. Ebenso betrachtet man heute in London die Weigerung, sich vertraglich dazu zu verpflichten, von der Gnade Englands abhängig zu bleiben, als einen unfreundlichen Akt und eine Bedrohung des Friedens.“

Als im Oktober 1908 die englische und die französische Presse in höchste Aufregung über die Annexion von Bosnien

und Herzegowina geriet, war Herr Leghait in Serbien, daß der Plan Iswolskis, auf einer ad hoc berufenen Konferenz den „Berliner Vertrag zu zerreißen“, die Unterstützung Frankreichs und Englands finden könnte, die Sorge war unnötig, aber Herr Leghait war einsichtig genug zu erkennen, von welcher Seite die Gefahr drohte.

Auch ein Bericht Baron Greindls vom 1. April zeigt, daß er es lediglich der mangelnden Kriegsbereitschaft Russlands zuschreibt, wenn der Krieg damals nicht ausbrach, den die englische Politik in nächste Nähe rückte. Tatsächlich hat, als dank dem Eingreifen Deutschlands die Krise stand, die englische Regierung in Petersburg ernste Vorstellungen darüber erhoben, daß Russland der Anregung der Berliner Kabinetts gefolgt war, die Annexionsfrage aus der Welt zu schaffen.

Baron Greindl schreibt: „Es ist meiner Ansicht nach nicht zweifelhaft, daß Russland und Frankreich von dem richtigen Wunsch befeelt waren, einen allgemeinen europäischen Brand zu vermeiden. Russland hat nichts davon, was man zum Kriegführen braucht, und solange ihre alliierten Freunde nicht in der Lage sind, ihnen auf dem Land zu Hilfe zu kommen, sind die Franzosen weit mehr davon, sich des Erfolges sicher zu fühlen.“

Aber so sehr man auch den Frieden wünschte, so sehr man ihn doch lieber anders gewährleistet gesehen. Der Herr Iswolski und Sir Edward Grey ausgearbeitete Vorschlag, die Verhandlungen über eine Kolonialdemarche in Wien und der ganze Meinungsaustrausch zwischen London, Paris und St. Petersburg zielten sämtlich auf hin, Österreich-Ungarn zu einem Gleichgewicht zu zwingen, der einer Demütigung gleich ähnlich gewesen wäre.“

Gleich zutreffend ist sein Urteil über die Rolle Italiens im Dreibunde spielt. (Bericht vom April 1909.)

„Seit recht langer Zeit gibt man sich weder in London noch in Wien irgendwelchen Illusionen über den ehernen Bestand Italiens hin. Der Quirinal ist gegen Frankreich und England Verpflichtungen eingegangen und kokettiert dauernd mit London und Paris. Trodem hält er am Dreibund fest als Garantie für die Treue der neuen Freunde, die ihm nur ein begrenztes Vertrauen einflößen; er behält sich dabei vor, sich auf die Seite der Stärkeren zu stellen wie in Algeras, wo er Frankreich und England unterstützte, und wie kürzlich in der Schantungfrage, wo er sich schließlich Deutschland und Österreich-Ungarn anschloß, nachdem er bis zum Augenblick, in dem er bekannt wurde, wo der Erfolg lag, eine zweideutige Haltung eingenommen hatte.“

Deutschland und Österreich-Ungarn halten oder dulden Italien im Dreibund, weil sein offizieller Austritt eine Minderung an Kräfte bedeuten würde, und auch, weil man darin eine Möglichkeit sieht, es im Falle eines Konflikts nicht als Gegner zu haben, aber das ist alles, was man von ihm erhofft.“

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms dem Vater in den Hainlandschen Schloß am 17. Juni verstrich schließlich in Paris und noch in London.

Dazu bemerkt Greindl, daß man sich in Berlin über Ergebnisse dieser Zusammenkunft keinen Illusionen hingeben sollte. Offenbar habe die Entwicklung der Balkankrise gezeigt, die Tripelentente Russland keine genügende Stütze bieten, auf mindestens normale Beziehungen zu Deutschland zu bauen. Auch die Zusammenkunft des Jamboullieres in Cherbourg, am 31. Juli 1909, stand unter dem Eindruck der Depression, die sich aus dieser Lage ergab. Bericht Archots, der damals Leghait in Paris vertrat, darüber keinen Zweifel aufkommen. Er hatte den Eindruck, daß der Hauch der russisch-französischen Verbrüderung verfloren sei. Das war freilich Irrtum; jeder neue Anlaß, chauvinistische Hoffnungen zu wecken, mußte ihn auch zu neuer Glut wieder entfachen, denn die Funken glühten unter der Asche fort und sorgfältig gehegt.

Die Räumung von Warschau.

RTB. Rotterdam, 9. Aug. (Nichtamtlich.) Dem Rotterdamschen Courant veröffentlicht die eine Meldung des Korrespondenten der Chicago Daily Tribune, die von diesem am 1. August von Stockholm aus abgegeben worden ist. Sie enthält noch folgende Einzelheiten über die Räumung von Warschau: Die Stadtteile wurden von ihrem Eigentum in Sicherheit bringen konnten, gelanglich nach Osten zu verfrachten. Tag und Nacht man die Explosionen von den Sprengungen der Fabrikeinrichtungen. Jedes Bruchstück der zerstörten Maschinen wurde mit der Bahn verladen. Die Nacht gingen lange Wagenkolonnen nach Osten. Die Daten waren damit beschäftigt, die kupfernen Telegraphen drähte herunterzuholen. Alles Kirchengesamte nach Russland gebracht. Das auf den Feldern Getreide wurde vernichtet, die Dörfer dem Boden gleich gemacht. Rings um Warschau wurden Feldverbrennungen ausgehoben. Den Bewohnern der Städte wurde befohlen, sich zur Stadt zu begeben. Zivilperson durfte weiter als nach Breslau mit dem Räumung der Städte zwischen Weichsel und Bug wurde begonnen. Die Leute bekamen in der letzten für Papiergeld kein Brot mehr. Die deutschen Polen hatten eine Liste von russenfreundlichen Personen gestellt, um den Deutschen diese bei ihrem Einzug zu geben. Infolgedessen sind viele russenfreundliche Polen geflüchtet. Die Polizei hat fünf deutsche Freunde Polen, die vor der Wohnung eines russenfreundlichen Kundgebung veranstalteten, kurzerhand erschossen. Als 5000 verwundete Soldaten sind zurückgelassen

t in der
 berufenen
 n", die die
 Könige
 in Einklang
 rohte.
 m 1. April
 riegsberu-
 nicht aus-
 kette. Zar-
 die Arise
 rung in
 en dar-
 regung
 ar, die
 chaffie-
 mer Un-
 ch von
 meinen
 nichts be-
 olange
 en auf den
 en weit
 ünchte, se-
 sehen. Die
 gearbei-
 eine Kol-
 gdaustan-
 elten händ-
 eine-
 De müt-
 r die Ma-
 Bericht
 weder in
 r den ewi-
 st gegen
 ngen e-
 undon und
 Garantie
 n begreift
 sich auf
 wo er bei
 ngen in der
 und Deshe-
 nblick, in
 eidentige
 - lungen
 n Dreißi-
 ng an Pre-
 eine W-
 s Kon-
 das 18
 Wilhelm
 en Sch-
 is und m
 in Berlin
 Missionen
 ntrijts ge-
 be Stütz-
 e Deutsch-
 anst des B-
 D, stand u
 er Lage er
 in Paris
 er hatte
 Franzö-
 war fre-
 e Goffman
 at wieder
 e fort un-
 arisha
 Nichtamt-
 lichen de-
 chigo Da-
 holin aus-
 einzelheit
 alle wurde
 Erlaubnis
 en konnt
 g und Al-
 Spreng-
 stück der
 verladen.
 ch Osten.
 fernern Te-
 henger
 en Feder-
 rder d-
 a War-
 Bewohner
 zu beglei-
 Dreißi-
 en Wechsel
 in der h-
 deutsche
 nlichen
 ren Ein-
 reumliche
 tch fre-
 Russen
 erich of
 rüdgelag-

Parische

Wünsche, so
 gesehen, die
 eine Kol
 Austausch
 elten fünd
 einem
 De müt
 r die Mo
 Bericht:
 weder in
 r den cher
 st gegen d
 angen z
 ndon und
 Garantie
 n begreuz
 ich er zu
 w auf d
 ch in der
 und Defett
 mblick, in
 eideutige
 = lungen
 n Drei
 ng an Br
 eine M
 s Konf
 das 18
 Wilhelm
 en Sch
 is und m
 in Berlin
 Missionen
 ntrijts ge
 de Stütz
 e Deutsch
 nse des B
 9, stand u
 er Lage er
 in Paris
 Er hatte
 franzö
 war fr
 e Hoffnu
 at wieder
 e fort un
 Parisha
 Lichtamti
 lichen d
 Chicago Da
 holin aus
 einzelheiten
 lfe wurde
 Erlaubnis
 en konnte
 g und W
 Spren
 stück der
 verladen.
 ch Osten.
 fernern Ze
 henger
 en Feder
 rfer d
 Warsha
 Wohnern
 zu beghe
 Pre-Lib
 Weichsel
 in der h
 deutliche
 nlichen
 rem Eing
 ereunlich
 tisch fre
 Russenfre
 erich of
 rüdgelaf

1. Die Reichsregierung hat beschlossen, die Reichswehr zu vergrößern und die Reichswehr zu modernisieren. Die Reichswehr soll aus 100.000 Mann auf 180.000 Mann vergrößert werden. Die Reichswehr soll mit den neuesten Waffen und Ausrüstungen ausgestattet werden. Die Reichswehr soll in der Lage sein, die Reichsgrenzen zu verteidigen und die Reichsinteressen zu schützen. Die Reichswehr soll in der Lage sein, die Reichsinteressen zu schützen und die Reichsgrenzen zu verteidigen. Die Reichswehr soll in der Lage sein, die Reichsinteressen zu schützen und die Reichsgrenzen zu verteidigen.

[illegible]

Wilhelm
en Sch
is und m
in Berlin
Illusionen
ntreißte g
de Stütze
n Deutsch
nste des B
9, stand u
er Lage ev
in Paris
Er hatte
französi
war fr
den Hoffn
at wieder
e fort un

Die Stütze der
Deutschland
anste des 3
9, stand u
er Lage er
in Paris
Er hatte
französi
war in
die Hoffn
at wieder
e fort un

Barjscha

lichtamtli
lichten D
chicago D
polin aus
ingelheit
ile wurde
Erlaubni
gen konnt
g und A
Spren
stüd der
verladen.
ch Osten.
fernen Ze
henger
oren Feld
örser
Barjscha
bewohne
zu begeh
re-Vitab
u Weichs
in der h
ndlichst
rem Sing
eunblid
tj ch fre
Ruffenfr
erj ch of
rückgefo

Deutsche
Anfang des 19.
9, stand un
er Lage er
in Paris
Er hatte
französi
war f
ne Hoffn
at wieder
e fort un

Paris

Nichtamtli
lichten d
Chicago Da
Polen aus
Einzelsch
ife wurde
Erlaubni
gen konnt
g und W
Spren
stünd der
verladen
sch Öfen.
fernen Fe
henger
en Felder
in Paris
Bevölkern
zu begeh
Bref-Pit
in Weich
in der h
deutsche
undliche
rem Sing
freundlic
tisch
Ausfren
erich o
rückgela

Nichtamtlich
 lichen D
 chicago
 holin aus
 einzelheiten
 ille wurde
 Erlaubni
 gen konnt
 g und W
 Spreng
 stück der
 verladen.
 ch Osten
 fernem Fe
 henger
 en Feder
 dser d
 Warzha
 bewohnern
 zu begeh
 drei-Quar
 in Weichel
 in der l
 deutsch
 nlichen
 rem Gingu
 reumliche
 t j s fre
 Ruffenfre
 er j s of
 rüdgelass

verladen.
ich Osten.
fernen Ze
henger
en Felder
örfer
a Wartha
Bewohnern
zu begeh
rest-Pita
t Weichsel
in der
deutsche
ndlichen
em Ginz
freundliche
tich fre
Mühen
erich
rückgelass

zu begeh
breit-Lit
t Weichse
in der h
deutsche
ndlichen
rem Einz
reundliche
tlich fre
Müssen
erichoi
rückgefa

11. (a) $\frac{1}{2}$ (b) $\frac{1}{2}$ (c) $\frac{1}{2}$ (d) $\frac{1}{2}$ (e) $\frac{1}{2}$ (f) $\frac{1}{2}$ (g) $\frac{1}{2}$ (h) $\frac{1}{2}$ (i) $\frac{1}{2}$ (j) $\frac{1}{2}$ (k) $\frac{1}{2}$ (l) $\frac{1}{2}$ (m) $\frac{1}{2}$ (n) $\frac{1}{2}$ (o) $\frac{1}{2}$ (p) $\frac{1}{2}$ (q) $\frac{1}{2}$ (r) $\frac{1}{2}$ (s) $\frac{1}{2}$ (t) $\frac{1}{2}$ (u) $\frac{1}{2}$ (v) $\frac{1}{2}$ (w) $\frac{1}{2}$ (x) $\frac{1}{2}$ (y) $\frac{1}{2}$ (z) $\frac{1}{2}$

11. *Phragmites australis* (Cav.) Trin. ex Steud.

11.

11.

II.

11.

[Faint, illegible text from the reverse side of the page.]

[Faint, illegible text from the reverse side of the page.]

100

1887

...

11

[illegible][illegible]

U	2
b	9
b	5
m	1
9	1
G	1
2	1
m	1
2	1
9	1
h	1
e	1
h	1
9	1
h	1

五
四
三
二
一

2
2
5
1
7
7
8
2

innerhalb derselben chronologisch geordnet, in vollendeter Form die gewaltigen Vorgänge so deutlich und so erschöpfend wie möglich vor Augen führt. In der ersten Lieferung sieht man auf großen und schönen Bildern die ungeheure Begeisterung der Mobilmachungstage vorüberziehen, die jetzt gerade ein Jahr hinter uns liegen; man sieht die unerreichte Fronte für die Opfer des Krieges und die Mitarbeit des ganzen Volkes hinter der Front. Es werden später folgen die Kriegserlebnisse in Belgien, Frankreich, Dänemark, Polen, Galizien, Serbien, in der Türkei und an den Dardanellen, im Kaukasus und in Mesopotamien; die Kämpfe zur See und in den Kolonien.

(1) Ein Bundesgenosse, der die Deutschen nicht im Stich läßt, ist der Humor. Es ist in hohem Maße erfreulich, daß wir dies an einem deutschen Witzblatt, den Megendorfer-Blättern, feststellen können, von denen nunmehr fast ein Jahr lang Kriegsummern erschienen sind. Gediegen und durchaus anständig, wie dieses künstlerische Witzblatt schon vor dem Kriege gewesen ist, hat es sich seiner Ueberlieferung getreu, auch während des Krieges bewährt, und viele Freude und heitere Zerstreuung dem deutschen Heim und unseren tapferen Feldgrauen draußen gebracht. Das Abonnement auf die „Megendorfer-Blätter“ kann jederzeit begonnen werden. Der Abonnementspreis beträgt ohne Porto M. 3.— vierteljährlich.

(2) Das Kriegsgärtchen. Hierüber plaudert ein junges Mädchen ganz allerliebste in der neuesten Nummer der „Mädchenpost“. Durch den Krieg ist sie von ihrer unerfüllten Jugendsehnsucht nach einem Märchengarten abgebracht worden und hat sich mit Spaten und Hacke an die Arbeit gemacht, um Praktisches zu schaffen. Denjenigen, die sich für den ganzen Aufsatz interessieren, stellt der Verlag der „Mädchenpost“, Berlin, S.W. 68, Lindenstraße 26, auf Verlangen (Postkarte genügt) Heft Nr. 97, soweit der Vorrat reicht, kostenfrei zu Diensten.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Das Verl. Tageblatt meldet aus Kassel: Die Dülfer- und Ringen-Biegel-Bau in Kassel ist gestern nachmittags während des Betriebes vollständig eingestürzt worden. Der Brandschaden beträgt 300 000 Mark.

! Vom Westerwald, 8. August. Im Alter von 93 Jahren starb in Giron Johann Peter Braun. Mit ihm ist der älteste Mann der sogenannten Trierschen Gegend und auch der letzte Soldat des Herzogs Wilhelm von Nassau, der am 20. August 1839 starb, dahingegangen.

! Kachelnbogen, 10. August. (Immerverfallung.) Der Bienenzüchterverein „Eintrich“ hält nächsten Sonntag 3 Uhr im Hotel Brenner eine Versammlung ab, in der Herr Lehrer Knapp aus Annenau einen Vortrag über „Imkerfehler“ halten wird. — Nach einer Reihe von Misserfolgen haben in diesem Jahre die Imker eine zufriedenstellende Ernte zu verzeichnen, was in diesem Kriegsjahr in jeder Beziehung doppelt erfreulich ist, ist doch der reine Bienenhonig nicht nur ein hervorragendes Genuss- und Heilmittel, sondern auch vor allem ein Nahrungsmittelelement ersten Ranges. Guter Bienenhonig ist für die marschierenden und auch für die inaktiven Soldaten ein vortreffliches kräftigendes Nahrungsmittel, dessen äußerst günstige Wirkung darauf beruht, daß er ohne Rücksicht vom Magen und Darm direkt ins Blut aufgenommen wird. Man laufe reinen Bienenhonig und besonders auch für unsere Soldaten, denn für sie ist nur das Beste gut genug!

Dem „Kreuz von Eisen“

zu Bad Ems, August 1915 von A. T.

Ein „Kreuz von Eisen“ ist's noch nicht,
Es soll erst eines werden;
Das „Magen“ wird zur heiligen Pflicht,
Grad wie der Kampf mit Schwertern.
Ein edles Handwerk ist's fürwahr,
Ein jeder sollt' es üben,
Deshalb der deutsche Siegesgott
In Ost und West steht drüben.
Des Lehrscheids Silberklang soll
Mit Hammerschlägen mischen
Und helfen einst als Dankeslohn,
Des Krieges Spur verwischen.
Drum auf ihr Männer! Herbei!
Ihr Knaben, Mädchen, Frauen!
Daß wir mit Hammerschlägen frei
Des Wohlstands Tempel bauen!

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 11. August 1915

Das Eisener Kreuz. Der Reservist Ludwig Weigel (ein geborener Emsler) erhielt wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde das Eisener Kreuz und wurde zum Gefreiten befördert.

Freuer Aurgast. Herr Privatier Franz Merrem aus Verl an der Mosel ist zum gewohnten Aurgast hier eingetroffen. Bereits 27 Jahre lang hat er sein Winterquartier im Hotel zum Löwen.

Königliches Kurtheater. Auf die morgige Aufführung des Lustspiels „Mathias Gollinger“ von Blumenthal und Bernstein sei nochmals ganz ausdrücklich hingewiesen. Das liebenswürdige Werk ist von harmlosen, aber durchschlagendem Humor, der um so mehr zur Geltung kommt, als sich eine ganz vorzügliche Besetzung ermöglichen ließ.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems.

Spart Brotmarken!

Umtausch der Brotbücher.

Die ersten Brotbücher für das neue Wirtschaftsjahr, die für die Zeit vom 16. August bis zum 12. September 1915 gelten, werden an den nachbenannten Tagen und zu den angegebenen Zeiten im Rathsaal ausgeteilt.

Die alten Brotbuch-Umschläge sind bei dem Umtausch vorzulegen; sie müssen die Scheine, die mit der Nummer 4 versehen sind, noch vollständig enthalten, andernfalls der Umtausch zunächst nicht vorgenommen wird.

Freitag, den 13. August, vorm. von 8—12 Uhr.
Braunbacherstraße, Malbergstraße, Waldstraße, Wintersbergstraße, Kapellenstraße, Wiesbach, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Alexanderstraße, Wadhausstraße, Mainzerstraße, Villenpromenade, Wilhelms-Allee.

Freitag, den 13. August, nachm. von 2—7 Uhr.
Bahnhofstraße, Grabenstraße, Eintrachtsstraße, Obere Grabenstraße, Pfahlgarten, Römerstraße, Rathausstraße, Gartenstraße, Viktoriaallee, Oranienweg, Bleichstraße, Kemmenauerweg, Feldhellerweg, Ludwigsstraße, Mählstraße, Kirchstraße, Marktstraße.

Samstag, den 14. August, vorm. 8—12 Uhr.

Arzbachstraße, Frohnhof, Vindensstraße, Hohe Mauer, Koblenzstraße, Arenbergerstraße, Oberer Flurweg, Jungfernhöhe, Gräbelsch, Friedrichstraße, Bachstraße, Silberaustraße, Wallgasse, Schulstraße, Schlachthofstraße, Ernst Bornstraße, Lindenberg, Fahrenberg, Emserhütte, Eisenbach, Pfingstviere.

Bad Ems, den 10. August 1915.

Der Magistrat.

Verkauf von Dauerwaren.

Der Verkauf von Fett und Räucherwaren aus Schweinefleisch findet künftig jeden Mittwoch und Samstag in den bekannten Räumen des Schlachthofes gegen die festgesetzten Preise und gegen Barzahlung statt.

Bad Ems, den 10. August 1915.

Der Magistrat.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Die Leiter und Führer für die militärische Vorbereitung der Jugend führen Klage darüber, daß die Jungmannschaft nicht so wenig an den Befehrs- und Übungsabenden beteiligt. Die Wichtigkeit dieser Vorbildung für den Heeresdienst wird demnach leider noch nicht genügend gewürdigt, obgleich in Wort und Schrift andauernd hierauf hingewiesen wird. Die jungen Leute, die seither an den Übungen teilgenommen haben und inzwischen zum Heeresdienst einberufen sind, haben wiederholt ihrer Befriedigung Ausdruck gegeben, daß ihnen die militärische Ausbildung sehr erleichtert war, weil sie die Vorbildung vor ihrem Eintritt genossen hatten. Die Eltern der Jungmannschaften werden dringend gebeten, dafür zu sorgen, daß ihre Söhne den Übungen nicht fern bleiben. An die Lehrmeister und Arbeitgeber richten wir die dringende Bitte, die Vorforderungen des Ortsausschusses für Jugendpflege in der vorangegebenen Richtung nach Möglichkeit zu unterstützen, indem sie die bei ihnen beschäftigten jungen Leute auf den Zweck und die Vorteile der Vorbildung aufklären und sie anhalten, die Übungsabende möglichst regelmäßig zu besuchen.

Bad Ems, den 24. Juli 1915.

Der Magistrat.

Pflichtfeuerwehr Diez.

Am Samstag, den 14. Aug. 1915, nachmittags 6 1/2 Uhr findet eine Übung der gesamten Pflichtfeuerwehr statt.

Sammelplatz: Spriehaus. Verspätetes oder Nichterscheinen wird nach den Bestimmungen der städt. Polizeiverordnung vom 12. September 1906 bestraft.

Gefühle um Befreiung von der angeordneten Feuerwehrrückung müssen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Brandmeister Herrn Jung angebracht werden, und zwar solche wegen Krankheit oder Familienverhältnisse spätestens 6 Stunden vor der Übung und solche wegen Abwesenheit vom Orte oder sonstiger Verhinderung am Tage der Bekanntmachung der Übung, spätestens am 13. August cr.

Als Befreiungsgründe werden hauptsächlich nur angesehen: 1. bezeugte oder bekannte Krankheit; 2. plötzlich eintretende Verhältnisse in der Familie, die die Anwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen.

Wegen Befreiung von der Feuerwehrrückung wird auf das Ortsstatut vom 27. Juni 1906 verwiesen.

Armsbinden sind anzulegen.

Diez, den 10. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Kurkommission zu Bad Ems.

Donnerstag, den 12. August, nachmittags von 4—6 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Rhein. Pionier-Bataillons Nr. 8 aus Coblenz.
Leitung: Rgl. Musikmeister Oskar Freyholdt.

Abends 8 Uhr im Königl. Kurtheater

Mathias Gollinger.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Max Bernstein.

[6808]

Stener-Erhebung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das Vierteljahr werden bis zum 15. d. Mts. erhoben. Wird an die Zahlung der rückständigen Steuern für das Vierteljahr erinnert.

Bad Ems, den 10. August 1915.

Die Stadtkasse.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Wieder eingetroffen:

Des deutschen Volkes Kriegstagebuch.

Die schön ausgestattete mit vielen Illustrationen geschmückte Kriegschronik wird die emstige Opfer- u. siegesfreudige Erhebung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen eine Welt von neidischen Feinden, in knapper, gemeinständlicher Form nach der Reihenfolge der bedeutendsten Ereignisse aufzeichnen.

Preis jeder Lieferung 20 Pfg.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Fabrik-Gelände-Kauf.

Fabrik von Handweb-Maschinen etc. sucht geeignetes Gelände in der Nähe von Bad Ems, Rheine oder seinen Nebenflüssen, soweit diese mit Mühlen, Bächen, Wasserkräften, Bahnanschlüssen, Gemeindegrenzen oder sonstigen Vorteilen versehen sind. Die Fläche soll mindestens 10 Hektar betragen und die Lage für den Bau einer Fabrik geeignet sein. Die Angebotsfrist ist der 1. September 1915. Die Angebotsbedingungen sind unter L. 467 F. M. an Rudolf B. Frankfurt a. M.

Zuschneiden u. Verarbeiten

von Damen-Kleidern, Kinder-Kleidern, Wäsche, Uniformen, Herrenbekleidung, sämtliche Fächer für die Meisterprüfung erlernt und gründlich bei

Deutsche Bekleidungs-Akademie

M. G. Mariens, Frankfurt a. M., Eschenheimer Anlage 1
Fernsprecher: Amt Hansa 1241. Prospekte umsonst u. postfrei

Für Herbstbedarf

empfiehlt

Ia. Hemdenflanelle, gestreift und kariert
Meter 50, 60, 70, 75, 80, 85, 90 Pfg.
schwerste Ware Meter 95 Pfg.

Normalunterwäsche, Strickgarne, Kriegsgarn
Karl Schmidt, Katzenelnbogen, Haunheim

Eine abgeschlossene (5831)

Wohnung,

zweiter Stock, in bester Lage, Anteil am Garten, zu verm. Näheres Frau Ch. Zinkenbach Wwe.
Bad Ems, Oranienweg.

Lehrerin sucht sofort in Bad Ems

möbl. Zimmer

oder volle Pension. Angebote unter X 196 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. [6820]

Laufburische

gekauft Schuhhaus R. Stern, Ems. [6817]

Best. Herren mit gr. Vermögen f. zw. Heirat

Bekanntlich.

in Badeort mit Damen anzuknüpfen. Frau G. Radewig, Brühl b. Gola. Tel. 178. [6820]

Monopol Metrop

Bad Ems

Gaubickelheim

eigenes Wachstum, im Jahre 1914

25 Pfg.

Henkel

Bleichmittel

für den

Hausputz

Zum 1. September 1915

Mädchen gesucht

Lazarus, Gollinger

Braunbacherstr. 17, Bad Ems

zum 1. September 1915

Pacht- od. Kauf

Ländchen, wirtsch. nutzb.

mit Viehbestand, zu verm.

oder ähnlich militärisch

zu pachten oder zu kaufen

(jährliche Angebote sind an die Geschäftsstelle der Zeitung unter Z. 197.

Ein junger Herr

zu verkaufen.

Wo sagt die Zeitung?

Nur solche Angebote

um 8 Uhr vormittags

in unseren Sälen

können an diesen Tagen

nahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung